

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamengebühr oder deren Raum 35 Pfennig. **W. W. W.**

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **W. W. W.**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 53.

Donnerstag, den 7. Mai 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Dem scheidenden Kaiserpaar

wurden, als es Korfus verließ und sich an Bord der „Hohenzollern“ begab, von der Bevölkerung feierliche Begrüßungen dargebracht. Der Kaiser sieht sehr wohl und sonnenverbrannt aus. Zu seiner Schwester, der Königin von Griechenland, hatte der Kaiser wiederholt geäußert, wie besonders angenehm ihm diesmal die Zeit der Ruhe und Erholung gewesen sei. Vor der Abfahrt hatte der Kaiser noch das Korfus-Museum besucht, um die neuangelegte Marmorbildung des Artemis-Tempels zu besichtigen.

Griechische Tänze vor dem Kaiserpaar.

Am Sonnabend vor der Abreise hat der Augenblick griechischer Damen aus Athen, der n. a. baltische Trachten und Tänze pflegt, auf Korfus dem Kaiser, der Kaiserin und der Königin der Hellenen noch eine einzigartige Huldigung dargebracht. Auf einer Veranda bei dem Dorfe Anapoli oberhalb des Hafens von Mon Repos, die einen prächtigen Blick auf das Meer bietet, hatten sich unter alten Oliven etwa hundert junge Mädchen aus Athener Familien in malerischen Gruppen auf Matten gelagert; sie trugen die Volkstrachten aus allen Teilen Großgriechenlands. Vertreten waren besonders Attika, Korinth, Aetia, Thessalien, Mazedonien, der Peloponnes, Epiros, die ägäischen und die ionischen Inseln.

Die Trachten zeigten eine unerfahrene, aber doch sehr hübsche, bald von der phantastischen Romantik wilder Vergötter, bald von einer an das frühe Mittelalter erinnernden Zartheit und Würde. Sie waren zum Teil von unerbittlicher Pracht und größter Kostbarkeit. Daneben waren etwa 30 Jünglinge aus einer Athener Schule in der nationalen Tracht, und der gemischte Chor des Athener Konservatoriums im Kostüm aufgestellt. In der Nachmittagsstunde boten die anmutigen Erscheinungen der jungen Leute Bilder von einem wunderbaren Farbenreichtum. Das Kaiserpaar und die Königin nahmen unter einem Zelt Platz; eine Militärkapelle aus Athen spielte die griechische Hymne. Dann wurden nach uralten Weisen, die bald schmerzlich und eintönig waren, bald, so besonders die kretischen, einen wilden Rhythmus zeigten, Tänze und Reigen aufgeführt. In den Pausen sang eine Dame griechische Volkslieder. Den Schluß machte ein Walles, der noch heute wie im Altertume getanzt wird, welchen Tänzerinnen in antiken Gewändern eröffneten und an dem dann alle Gruppen teilnahmen. Die Fürstlichkeiten zeigten das größte Interesse an den zwei Stunden dauernden Vorstellungen; nach ihrem Schluß besichtigte die Kaiserin einzelne Trachten näher. Die Fürstlichkeiten sprachen dem veranstaltenden Komitee ihren Dank aus. Bei der Ankunft und der Abfahrt brachte das Publikum ihnen lebhafte Kundgebungen dar.

Reichstag.

Sitzung vom 4. Mai.

Auf der Tages-Ordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über

die Konkurrenzklause.

Dem Wunsch der Regierung, die mehrere Kommissionsbeschlüsse für unannehmbar erklärt hatte, kommt ein Auslegungsentwurf der bürgerlichen Parteien entgegen.

Nach dem Kompromißantrag soll die Konkurrenzklause nicht sein, wenn das Gehalt des Handlungsgehilfen den Betrag von 1500 Mk. nicht übersteigt, die Kommission hatte 1800 Mk. beschlossen, ein sozialdemokratischer Antrag will 2000 Mk. festsetzen. Ferner soll es nach dem Ausgleich heißen: Hat der Handlungsgehilfe für den Fall, daß er die in der Vereinbarung übernommene Verpflichtung nicht erfüllt, eine Strafe versprochen, so kann der Prinzipal Ansprüche nur nach Maßgabe des § 340 des B. G. geltend machen. Die Vorschriften des B. G. über die Herabsetzung einer unterhalbminimale hohen Vertragsstrafe bleiben unberührt. Ist die Verbindlichkeit der Vereinbarung nicht davon abhängig, daß sich der Prinzipal zur Zahlung einer Entschädigung an den Gehilfen verpflichtet, so kann der Prinzipal, wenn der Gehilfe sich einer Vertragsstrafe unterworfen hat, nur die verwirkte Strafe verlangen. Der Anspruch auf Erfüllung oder auf Erlass eines weiteren Schadens ist ausgeschlossen. Nach dem Ausgleich soll das Gesetz am 1. Oktober 1914 in Kraft treten. In der Entschädigungsfrage ist eine Einigung

dagegen noch nicht erzielt. Nach dem Vorschlag der Regierung soll der Prinzipal für die Dauer des Verbots eine Entschädigung zahlen, die für jedes Jahr des Verbots mindestens ein Drittel der letzten Gehaltsbezüge beträgt. Die Kommission verlangt die Hälfte des Gehalts als Entschädigung.

Abg. Hoch (Soz.): Die Regierungsvorlage hat die Handlungsgehilfen schwer enttäuscht. Bleibt das Wettbewerbsverbot bestehen, so müssen die Handlungsgehilfen die gleichen Rechte wie die Geschäftsleute erhalten. Doch hat die Allmacht des Großkapitals himmelstreichende Vorrechte geschaffen. Die Vorschläge des Kompromißantrages bedeuten noch eine Verschlechterung gegenüber der Regierungsvorlage. Der Gehilfe kann sich von dem Wettbewerbsverbot nicht mehr durch die festgesetzte Strafe frei machen, sondern kann zu wiederholten Geld- und Haftstrafen bei jeder Nichterfüllung des Vertrages verurteilt werden. Das schlägt jedem menschlichen Empfinden ins Gesicht. Sie geben damit direkt Anreiz, wie man die Angestellten betrügt. (Präsident Kämpf rügt diesen Ausdruck.) Die Angestellten müssen erkennen, daß ihnen Hilfe nur durch den Anschluß an die Sozialdemokratie zuteil wird.

Abg. Trimbom (Soz.): Der Sozialdemokratie kommt es nur auf das Parteinteresse, nicht auf die Förderung der Sozialpolitik an. Das Schicksal der Prinzipale ist dem Vordränger gleichgültig. Wir suchen nach einem billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen. Ein Existenzminimum muß gegen die Klausel freibleiben. Der Kompromißantrag schließt die berechtigten Interessen der Prinzipale und Gehilfen. Die Mehrheit der Gehilfen wird mit dem beschlossenen Ausgleich zufrieden sein. — Abg. Thoma (natl.): Wir sind immer für die Handlungsgehilfen eingetreten; die Klausel ist aber nicht zu entfernen, soweit schwebende berechnete Interessen nachzuweisen sind. — Die Abgg. Waldstein (Sp.), Frommer (konf.) und Martin (Sp.) traten für den Ausgleichsentscheid. — Ministerialdirektor Delbrück erklärte, daß die Verb. Regierungen an ihrem im März befundenen Standpunkt festhielten. Die Annahme der Kompromißanträge ist gewiß. Dienstag: Etat des Auswärtigen Amtes.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 4. Mai.

Die Beratung des Kultus-Etats wird beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fortgesetzt. Abg. Pieker (Sp.): Ich halte die Rangordnungserlasse für durchaus richtig, eine Erziehung zur Vervollständigung kann darin nicht erbitten. Ein gewisses Maß der Verwendung der Mittelschulen an den höheren Schulen ist zu begründen, grundsätzlich muß aber der Unterricht von Akademikern erteilt werden. — Kultusminister von Trott zu Solz: Von der Einheitschule ist zweifelhaft, ob sie jemals kommen wird, noch zweifelhafter, ob sie zum Segen unseres Volkes gereichen würde, aber ganz unzweifelhaft, daß ihre Einführung gegenwärtig unmöglich ist. Als Grundlag für unsere höheren Schulen habe ich aufgestellt, daß sie auf der Grundlage von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe den Charakter der Schüler festigen sollen. Das kann nur erreicht werden, wenn auf den höheren Schulen ernste Arbeit geleistet wird und nicht ein Niedergang in ihrer wissenschaftlichen Leistung entsteht. Es darf aber auch nicht ein falscher, übertriebener Intellektualismus großgezogen werden. Erzieherische ist die Leistung der Schüler im deutschen Aufsatz besser geworden. Bei den mathematischen Kenntnissen ist ein Schwanken der Leistungen zu bemerken, aber im allgemeinen kein Niedergang. Früher hat man der Schulverwaltung immer vorgezwungen, daß sie die Schüler überbürdete. Jetzt kommen die Klagen von der Gegenseite. Wir ist jedenfalls die heutige Stimmung lieber als die frühere. Bei der Einrichtung von Mittelschulen mußte auch eine Vorbereitung für den Besuch höherer Schulen berücksichtigt werden, um zu verhindern, daß die Schüler in zu jungem Alter in eine fremde Stadt geschickt werden müssen. — Abg. Haenisch (Soz.): Die höheren Lehranstalten sind für die Kinder der Arbeiter fast nicht vorhanden, weil die Schulgebühren zu hoch sind. Solange wir die Einheitschule nicht haben, sollte man wenigstens das Schulgeld herabsetzen und nicht jedes Jahr neue Lehrbücher einführen. Gegen einen religionsgeschichtlichen Unterricht wehren wir uns nicht. Wenn in einigen Geschichtsbüchern steht, der Attentäter Nobiling, der auf Kaiser Wilhelm I. schoss, sei Sozialdemokrat gewesen, so ist das eine gemeine Geschichtsfälschung. Nobiling gehörte der christlich-sozialen Partei an. — Abg. Krause (konf.): In den unteren Klassen ist eine strengere Verlesung durchaus angebracht, im übrigen müssen

wir gegen eine Überschätzung des Bildungswesens Front machen.

Nach ungewisserer weiterer Debatte — ein Antrag des (Soz.) auf Nichtbeurteilung von Schülern aus Vorschulen bei Aufnahme in höhere Lehranstalten geht an die Unterrichts-Kommission — verläßt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

Scharfe Worte über den Reichstag.

Die Vertreter des Bundesrats und des Reichstages, die sich Sonnabend mittag zum Besuch des Jagdampfers „Waderland“ nach Gurladen begeben hatten, sind wieder in Berlin eingetroffen. Bei dem „Frühstück“, das auf der „Waderland“ stattfand, hielt Staatssekretär Dr. Delbrück eine Ansprache, in der er der Jagd namens der Eingeladenen dankte und weiter u. a. ausführte:

„Wir nehmen aus diesen beiden Tagen mehr mit als die Belehrung, die die Vereinerung unseres Wissens, die uns die Befestigung dieses schönen Schiffes gebracht hat. Wer wie wir in Berlin tagtäglich in der Schulklinie stehen muß, wird durch die Kritik, die er dauernd zu hören oder über sich ergehen zu lassen genötigt ist, in der Freiheit des Urteils darüber beeinträchtigt, was eigentlich das Ergebnis unserer Arbeit ist. Sie werden mir darin zustimmen, daß man manchmal den Eindruck hat, als wenn man nirgendso wenig Verständnis hätte für die Erfolge und die Entwicklung unseres Vaterlandes als im Deutschen Reichstage. Hier draußen aber in der freien hanseatischen Luft an der Pforte des Weltmeeres, angesichts dieses stolzen Schiffes, das sich zu seiner ersten Fahrt in den Ozean anschickt, wird unser Blick freier, und wir sagen uns mit Stolz, daß wir im Laufe der letzten vierzig Jahre im Deutschen Reich doch nicht vergebens gearbeitet haben, und dieses Gefühl werden wir als eine bleibende Erinnerung dieser Fahrt nach der Nordsee mit zurücknehmen in die tägliche Arbeit, und wenn wir in Zukunft in den Zeitungen von dem Schicksal und den Erfolgen der „Waderland“ lesen, dann werden wir es in dem stolzen Bewußtsein tun, daß mit diesem stolzen Schiffe ein Stück Deutschland in die Meere fährt, Zeugnis ablegend von deutschem Können und deutschem Willen, von der Macht und Größe unseres Vaterlandes.“

Nach einer späteren berichteten Meldung des W-Bureaus soll Staatsminister Delbrück gesagt haben: Sie werden mir darin zustimmen, daß es zuweilen den Anschein hat, als wenn man sich der Erfolge und der Entwicklung unseres Vaterlandes nirgendso wenig bewußt ist, als im Reichstage. Es ist ja selbstverständlich nicht der Fall, aber es kann doch so scheinen.

Vom Befinden des Kaisers Franz Joseph.

In Hofkreisen verheißt man sich nicht, daß der Verlauf der Krankheitserscheinungen des Kaisers Franz Joseph geeignet ist, eine plötzliche kritische Wendung befürchten zu lassen. Wenigstens muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß der stationäre Zustand, der die vollkommene Heilung verzögert, auf die Kräfte des Monarchen nachteiligen Einfluß ausüben kann. Bisher hatte es etwas Beruhigendes, den Kaiser außerhalb des Bettes und bei gutem Appetit zu wissen. Der langwierige Heilungsprozeß wirkt ermüdend, und was das bei einem vierundachtzigjährigen Patienten bedeuten kann, bedarf keines Hinweises. Solange der Monarch außer Bett bleiben kann, überwiegt die Heilung und die Kraft seiner Natur. Zwingt ihn das Nachlassen der Kräfte aber zu Bettruhe, dann fürchtet man einen Rückschlag auf das allgemeine Befinden des Kranken. Daher geht die Sorge der Ärzte in erster Linie dahin, die bisherige Regelung des Tagesverlaufs beizubehalten, um den Organismus des Patienten im gewohnten Gleise zu halten. Der Abendbericht vom Dienstag über das Befinden des Kaisers lautet: In den objektiven Symptomen und im subjektiven Befinden hat sich beim Kaiser nichts verändert. Der bestehende Hustenreiz war tagsüber geringer. Der Kaiser hielt sich eine Stunde in der kleinen Galerie bei offenem Fenster auf.

König Manuels Ehe.

Ein Florentiner Blatt bringt die folgende sensationelle, aber bisher unbefätigte Meldung über die Ehe des Königs Manuel von Portugal:

Rom, 5. Mai. Einem florentiner Blatt wird aus dem Vatikan gemeldet, die Gemahlin des Königs Manuel von Portugal habe bei dem Vatikan wegen Unfähigkeit der Ehe auf Lösung des Ehebandes geklagt. Das päpstliche Tribunal Sacra rota verweigert jede Auskunft.

Wie man sich erinnert, war die jetzt 24jährige Königin Auguste Viktoria kurz nach ihrer am 4. September 1913 erfolgten Vermählung schwer erkrankt. Sie befand sich mehrere Wochen in München in der Behandlung des Professors von Romberg, angeblich litt sie an einer Entzündung der Nierenorgane. Nachdem sie am 21. Oktober die Klinik verlassen hatte, ist die Königin nach kurzem Aufenthalt bei ihren Eltern in Sigmaringen mit ihrem Gatten nach Richmond in England gereist. — Selbstverständlich muß die Verantwortung für die Mangelhaftigkeit der oben wiedergegebenen Meldung dem Florentiner Blatte überlassen bleiben.

Westfalen u. Rheinland.

! Kamen, 7. Mai. (Verschiedenes.) Die Ersatzpflicht aus Tierkadern tritt nicht ein, wenn ein Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das der Tierhalter aus praktischen, beruflichen Gründen hält, und wenn der Tierhalter bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat. Von großem Interesse ist in dieser Beziehung die Frage, ob die im Verkehr erforderliche Sorgfalt erfüllt wird, wenn beim Ausfahren von Waren während der Zeit der Witterung der Waren durch den Kutscher das Gespann auf der Straße unbeaufsichtigt bleibt. Im wesentlichen aber ist es hier immer Würdigung der Tatfrage in der Richtung, ob es sich um fromme, gutmütige und ruhige Tiere handelt, oder um scheue Durchgänger. Im letzteren Falle muß immer ein zweiter Mann mitgegeben werden, wenn die im § 833 B. G. B. vorgesehene Pflicht des Tierhalters erfüllt sein soll, während bei ruhigen Tieren eine so strenge Anforderung nicht gemacht wird.

Die Straßenbahnverwaltungen des Industriebezirks beschließen, gemeinsam einen Fahrplan sämtlicher Straßen- und Klein-Bahnen sowie der Eisenbahnen des Industriebezirks herauszugeben, der künftighin regelmäßig am 1. Mai und 1. Oktober erscheinen soll. Die nicht unerheblichen Schwierigkeiten der erstmaligen Zusammenstellung haben bisher die Fertigstellung verzögert, doch dürfte die erste Ausgabe in der ersten Hälfte dieses Monats noch erfolgen.

Der Verein für Handel und Gewerbe hält heute abend eine Versammlung bei Bergheim ab, der eine wichtige Tagesordnung zugrunde liegt. Der Verein beschäftigt, in nächster Zeit ein Verlustkalkül einzurichten und hat mit den Vorarbeiten schon begonnen.

Der Verband der Verkehrsvereine Westfalens u. a. G. hält seinen 6. ordentlichen Verbandstag und die diesjährige Mitglieder-Versammlung am 9. und 10. d. Mts. in Münster ab. Jedes Mitglied der vom Verbande angeschlossenen Verkehrsvereine ist zur Teilnahme berechtigt. Auf Grund seiner Anmeldung wird eine Teilnehmerkarte (Gutschein) gültig für alle Veranstaltungen) ausgestellt, die vom 28. April an gegen Zahlung von 6,50 Mark, auf Wunsch auch unter Nachnahme vom Schriftführer des Verbandes, Dr. jur. A. Rudolph, Dortmund, Markt 12, bezogen werden kann; der Teilnehmerkarte wird ein illustrierter Führer durch Münster beigegeben. Für diejenigen Mitglieder, die nur am Sonntag teilnehmen können, ermäßigt sich der Preis für das Gutschein auf 4 Mark. Die Inhaber der Teilnehmerkarte genießen freie Fahrt auf den städtischen Straßenbahnen während beider Tage. — Vom hiesigen Verkehrsverein nehmen laut Beschluß der letzten Versammlung und Vorstands-Sitzung die Herren Dr. Gerklen und Hugo Müller an den Beratungen teil.

Die Meisterprüfung bestanden am letzten Montag vor dem Prüfungsausschuß mit dem Prädikat „Gut“ die Herren Aufreidemeister Karl Edelmann und Konditor Karl Hillmann von hier.

(Gefährter Mörder.) Wir berichteten in unserer letzten Nummer über die Missetat auf der früher Jacobischen Ziegelei in Overberge, wobei der Ziegler Kruse den Tod fand. Der Täter, der Ziegeleiarbeiter Heinrich Jensen,

Der neue Riesendampfer „Waderland“

habe dann am Abend gelassen, sie zu festschicken. Unter beiseite wollte er am hellen Abend selbst die Geschenke für seine Frau und Mutter annehmen. Seine Frau hat sich mit ihm verabschiedet, da sie mit

Die „Imperatore“-Klasse der Dampfer „Waderland“ hat am 7. d. Mts. ein neues Schiff von 76 Meter, die Höhe der Schornsteine meist worden, welches das erste dieser Art ist.

Der ichos i ngarn den weil ihm igt hatte, und einen af flüchtete verfabrierte den Kirch zunehmen, jenen ver ndamerico zunehmen.

Schönen eine Ma Watters le Kom he dem n diesem npagnte, de über de vorz Durch ig der d dieses Gegen fe, dem ie herpagnit makte Schrift vat be Felds Neben Marle is für l. Herr n dem Ma als dann eine Auser htere zum dem alten abus hat. erein recht

Am um 2 erbet

in es ch rd er 1/4 er ab der et, afi die den ver ngt zur von am mbet cand nter

Die arz- gen afiet kurz nes hler- nter- dann der rfor- ist alles wen- regel- in Auf- Be- für- Be- a Gr

war nach der Tat geflüchtet. Der Polizeiber-
wahrung Borkum gelang es, Montag morgen,
3. am Berglamer Bahnhof gerade in dem
Augenblick zu verhaften, als er einen Zug be-
steigen wollte, um nach Danemark auszu-
wandern. Wie uns mitgeteilt wird, hat J.
die Tat eingestanden. Er ist schon mehrfach
vorbestraft, auch wegen schwerer Vergehen; von
der Arbeit will er ausnehmend auch nichts
wissen, denn alle Augenblicke wechselte er die
Arbeitsstätten. Die Polizei brachte nach der
Vernehmung den Täter in das Gerichtsge-
fängnis zu Ramen.

(*) **Berglamer, 7. Mai. (Heberfall.)** Am
vergangenen Sonntag spielten mehrere Musiker
der hiesigen Bergkapelle in Künthe auf einer
Festlichkeit. Als nun der Vorstand des fest-
gebenden Vereins um Mitternacht Feierabend
gebot, kamen einige junge Leute nach den
Musikern mit dem Bemerkten, sie möchten noch
einige Tänze spielen. Die Musiker lehnten
dieses ab mit dem Bemerkten, daß sie das
nicht dürften, weil der Vorstand ja Feierabend
geboten habe. Die Musiker entfernten sich nun,
um nach Hause zu gehen. Eben draußen an-
gekommen, wurden sie von mehreren jungen
Burschen angefallen und mit Schlägen traktiert.
Hierbei wurde den Musikern ein Instrument
und dergl. mehr demoliert. Den Tätern ist
man auf der Spur und werden dieselben einer
gerechten Strafe wohl nicht entgehen.

(*) **Berglamer, 7. Mai. (Durchgegangenes
Feld.)** Am vergangenen Samstagabend
gegen 8 1/2 Uhr ging das dem Bäckermeister
Gutner aus Berglamer gehörende Pferd durch.
Hierbei brach ein Rad vom Vorderwagen und
wurde hierdurch das Pferd am Laufen be-
hindert. Auf der Kaiserstraße, in der Nähe
der Wernerstraße, brach das Tier beide Hinter-
beine. Es wurde an Ort und Stelle vom
Pferdemehrer Frische abgeschlachtet.

(*) **Heeren-Werwe, 7. Mai. Die Meister-
prüfung** bestand vor dem Prüfungsausschuß in
Hamm mit dem Präsdit „Gut“ Herr Malers
und Untereinmeister August Droste von
hier.

(*) **H Anna, 7. Mai. (Feuer.)** In vorher-
gangener Nacht brach im Stalle des eban-
gelisten Gemeindeführers Feuer aus. Der Stall
ist vollständig abgebrannt. Auch ist Vieh in
den Flammen umgekommen. Erst gegen 5 Uhr
wurde das Feuer gelöscht.

(*) **Soest, 6. Mai. Die letzten Nachfröste**
haben den Fluren in der Börde nicht so
großen Schaden zugefügt, wie man zuerst an-
nahm. Der sehr ergiebige Regen, besonders
der vorletzten Nacht, hat viel wieder gut ge-
macht. Das Korn steht vorzüglich und die
Obstbäume weisen einen guten Fruchtansatz auf.

(*) **Lünen, 5. Mai. Ertrunken** ist Son-
ntag in der Byppe bei einer Kahnpartie, an der sich
mehrere Personen beteiligten, der Gelegenheits-
arbeiter R. von hier. Er wollte einen Zug
aus der Schnapsflasche tun und ist dabei aus
dem Kahn gestürzt. Die Leiche konnte noch nicht
geborgen werden.

(*) **Lünen, 5. Mai. (Meisterhehl.)** Durch sechs
Meisterhehl schwer verletzt wurde der Wirt D.
von dem Arbeiter Wulmann, ohne festen Wohn-
sitz. Wulmann benahm sich in der Herberge sehr
ungebührlich und mußte von D. gewaltsam ent-
fernt werden. Vor der Tür zog W. ein Messer
und brachte dem D. damit die Stirn bei. Der
Schmerzerkrankte kam ins Krankenhaus, der Täter
wurde verhaftet.

(*) **Altengese, 5. Mai. (Mordversuch.)**
An dem Landwirt August Schröder hier ist in
der Sonntag nacht ein Mordversuch verübt
worden. Der alte Mann wurde nachts vom
Hofe her geweckt und dann, als er den Hof
betrat, von jemandem mit einem Knüttel nie-
dergeschlagen, geknebelt und an einer Schlinge
in die Jauchegrube geworfen. Auf sein Wimmern
eilte der ebenfalls munter gebordene
Sohn herbei, der seinen Vater aus der gefahr-
vollen Lage befreite. Der Ueberfallene liegt
bedenklich darnieder. Der der Täterschaft ver-
dächtige Verwalter Krefz ist von der Soester
Polizei ermittelt und festgenommen worden.

(*) **Seenggen, 5. Mai. Mit einer Angel
im Kopf** mußte am Sonntag eine Frau M.
von hier nach Hörde ins Krankenhaus ge-
bracht werden. Die Familie hatte Besuch,
und bei der Unterhaltung kam es zu einer
kleinen Frazelle, wobei durch unvorsichtiges
Umgehen eines Mannes mit einem geladenen
Revolver die Frau den Kopf in den Kopf er-
hielt. Es soll sich mehr um eine scherzhafte
Auseinandersetzung gehandelt haben.

(*) **Menden, 6. Mai. (Eine viel zu gelinde
Strafe.)** Am Fastnachtsdienstag stellten zwei
Arbeiter bei einem Maskenfest in Menden eine
Warenführergesellschaft dar. Der eine, namens The-
len, spielte den Führer, während der andere,
namens Joll, von Kopf bis zu den Füßen
mit Stroh umwickelt als Varr tanzte. In
vorgedachter Stunde verfiel Thelen im Kampf
auf die Idee, als besonderes Schauspiel das
Stroh anzuzünden. Joll brannte im
Augenblick lichterloh und Thelen be-
mühte sich vergeblich, die Flammen zu ersticken.
Er erlitt selbst schwere Brandwunden. Joll
starb darauf an den erlittenen Verletzungen.
Die Strafkammer verurteilte Thelen, indem sie
ihm seinen betrunkenen Zustand zu gute
rechnete, zu 9 Monaten Gefängnis.

(*) **Hierlohn, 5. Mai. (Brandstifter ver-
haftet.)** Hier wurde ein 22 Jahre alter ehe-
maliger Fürsorgezögling aus Polen festgenom-
men, der in Gemeinschaft mit drei Wummern
dem Gutshof der Wöhrde bei Sümern zwei
Scheunen in Brand steckte und dann
bei der Verwirrung in das Wohnhaus ein-
brach, um zu fliehen. Es fiel ihm jedoch nichts
Wertvolles in die Hände. Die Frau hatte
bei Ausbruch der Brände ihr Gut in Sicher-
heit gebracht. Der Festgenommene wird flech-
brieflich verfolgt, da er noch zehn Jahre Zucht-
haus- und Gefängnisstrafe zu verbüßen, so-
wie mehrfache Diebstähle im Industriegebiet

ausgeführt hat. Lange trieb er sich unter frem-
dem Namen umher.

(*) **Paderborn, 6. Mai. (Selbstmord we-
gen eines verlorenen Seitengewehrs.)** Bei
einer Übung auf dem Truppenübungsplatz
Senne hatte der Musketier Wallmeyer vom
Infanterieregiment Nr. 55 sein Seitengewehr
verloren. Sein Vorgesetzter soll ihm nun be-
fohlen haben, sein Seitengewehr zu
suchen und nicht eher zurückzukeh-
ren, als bis er es gefunden habe.
Wallmeyer kehrte am nächsten Tage nicht zu-
rück. Mehrere Musketiere wurden auf die
Suche nach ihm geschickt, und er wurde auf
dem Truppenübungsplatz tot auf-
gefunden. Aus Furcht vor Strafe hatte
er selbst Hand an sich gelegt. Das Sei-
tengewehr wurde inzwischen von den Mann-
schaften derselben Kompagnie aufgefunden und
ist abgeliefert worden.

(*) **Quisburg, 6. Mai. (Von Messer-
heiden überfallen.)** Die Schlosser Jakob
Schaufelberger und Wilhelm Jun-
genfiep waren Sonntag bis 12 Uhr auf
dem Sternbuschweg zum Besuch bei Verwandten.
Als sie heimgingen, wurden sie von sechs un-
bekannten Männern überfallen und durch
Messerstiche schwer verletzt. Die Ueber-
fallenen wurden von Polizeibeamten in Drof-
fen zum Besbesda-Krankenhaus gebracht.
Schaufelberger erhielt einen Stich ins Bein, wo-
durch die Hauptschlagader getroffen wurde.
Er liegt hoffnungslos darnieder. Jungenfiep
konnte nach Anlegung eines Notverbandes aus
dem Krankenhaus entlassen werden. Die Tä-
ter sind unerkannt entkommen.

(*) **Wesel, 5. Mai. Seinen hundertsten
Geburtstag** beging Sonntag der Rentner
Albert Junfer in Hünge bei Dorsten in
körperlicher und geistiger Mäßigkeit. Als Ge-
schenke überbrachte der zukünftige Landrat Dr.
Willing die Glückwünsche des Kaisers und
eine wertvolle Tasse aus der königlichen Por-
zellanmanufaktur.

(*) **Düsseldorf, 5. Mai. Der Beibrtrag**
der Stadt Düsseldorf wird die städtische Summe
von fast 18 Millionen Mark ergeben.

(*) **Köln, 5. Mai. (Schweres Auto-
mobil-Unglück.)** In der Nähe von Der-
nan verunglückte das Automobil des Besitzers
Wittich aus Neuenahr infolge falscher Steuer-
stellung. Der 14 Jahre alte Sohn des Be-
sitzers wurde auf der Stelle getötet. Wittich
selbst erlitt einen Schädelbruch und eine Ge-
hirnerschütterung, die übrigen drei Insassen
trugen schwere Knochenbrüche davon.

(*) **Köln, 6. Mai. (Zum Tode verurteilt.)**
Im Raubmordprozeß gegen den 20jährigen
Arbeiter Ernst Georg Teglass und den etwa
gleichaltrigen Hausdiener Johann Mangette, die
beschuldigt sind, ihre Logiswirtin, die 73jäh-
rige Witwe Wiesdorf, am 25. Novem-
ber 1913 in der Weiß-Wittengasse vorzüglich
getötet und beraubt zu haben, wurde heute
nach 12 1/2 Uhr das Urteil gefällt. Teglass
wurde zum Tode verurteilt. Außerdem wurde
auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte
erkannt. Mangette erhielt unter Einbeziehung
einer kürzlich über ihn verhängten Gefäng-
nisstrafe 12 Jahre 1 Monat Zuchthaus und
10 Jahre Ehrverlust.

Aus aller Welt.

(*) **Krupp und die innere Kolonisation.**
Frau Bertha Krupp hat in den Kreisen Bentheim
und Lingen 8000 Hektar Heidgrund erworben.
Das Terrain soll zu fruchtbarem Lande gemacht
werden und auf ihm soll ein Gutsbetrieb einge-
richtet werden, der die Fleischlieferung für die
Kruppschen Werke übernehmen kann. Mit der
Einrichtung der Gebäude wird demnächst schon
begonnen.

(*) **Freilassung der verurteilten
Deutschen.** Die drei in Perm verurteilten
deutschen Luftschiffer sind nach Hinterlegung
der Kaution für sie freigelassen worden. Nach
kurzem Aufenthalt in Petersburg werden die
Deutschen nach Berlin weiterreisen.

(*) **Schwere Gasexplosion.** In Berlin er-
eignete sich in dem Hause Mittelstraße 36, in
dem im Erdgeschoß befindlichen Vorkosthandlung von
D. Schröder, eine Gasexplosion. Als man
in die Küche eintrat, fand man den Ge-
schäftsinhaber tot. Seine Leiche wurde nach
dem Schaubause gebracht. Die Ehefrau des
Schröder wurde mit schweren Brandwun-
den nach der königlichen Klinik in der Ziegel-
straße transportiert. Der Brand selbst war un-
erheblich und konnte von der alarmierten Feuer-
wehr schnell gelöscht werden.

Geständnis eines zweifachen Raubmordes!

Im Dresdener Festungsgefängnis meldete sich
der Soldat Luder, der eine Strafe wegen Defek-
tion verbüßt, um das Geständnis abzugeben, er
habe einen doppelten Raubmord begangen. Luder
gab an, Gemütsqualen hätten ihn zu dem Ge-
ständnis getrieben. Während seines ziel-
und planlosen Wanderns sei er auch nach Berlin ge-
kommen, habe sich dort aufgehalten und die Be-
kanntheit einer Prostituierten namens Hantich-
mann und eines Mannes namens Willi Schmidt
gemacht. In Gemeinschaft mit diesem Mann
habe er im Grunewald bei Berlin einen an-
scheinend den besseren Ständen angehörenden Spa-
ziergänger durch Messerstiche ermordet und die
Leiche nach Wegnahme der Wäsche und der Wert-
sachen vergraben. Dann sei er nach Teufelberg
gekommen, habe sich dort aufgehalten und die Be-
kanntheit einer Prostituierten, mit der er ein Ver-
hältnis unterhalten habe, nach Wegnahme, um
sich ins Ausland zu begeben. In der Umgegend
von Weh, in einem Wald, habe er sich mit der
Hantichmann erkrankt entzweit, und als das Wä-
schen, die Wollwaren des Berliner Raubmordes
war, mit einer Anzeige gedroht habe, sei er
außer sich geraten, habe sie aus Furcht vor Ent-

deckung niedergeschossen und die Leiche ebenfalls
vergraben. Nachforschungen auf Grund dieses Ge-
ständnisses sind sofort aufgenommen worden.

Großfeuer.

In Stenico in Südtirol brach Montag
in den späten Abendstunden Großfeuer aus,
das beinahe drei Dörfer in Mitleidenschaft
zog. Zusammen sind 35 Häuser eingestürzt
worden. Der Brand konnte erst Dienstag
lokalisiert werden. 600 Personen sind
obdachlos geworden. Der Schaden wird
gegen 1/4 Million geschätzt, wovon nur der
dritte Teil durch Versicherung gedeckt ist.

In der russischen Stadt Stala ist aus
bisher nicht ermittelter Ursache Feuer ausge-
brochen. 500 Häuser stehen in Flamm-
en. Auch sollen Menschenleben zu beklagen
sein.

(*) **Brandkatastrophe in Mecklenburg.** In
Bellaun ist die Nischling'sche Bäckerei voll-
ständig niedergebrannt. Das Dienstmäd-
chen Klara Brandt sowie zwei Lehrlin-
gen sind in den Flammen umge-
kommen. Das Dienstmädchen war bei dem
Zusammensturz des Hauses in den Keller ge-
stürzt. Die beiden Lehrlinge stammten aus
dem Hamburger Waisenhaus. Bäckereimeister
Nischling befand sich bei Ausbruch des Brandes
in einer Versammlung. Ein vorbeigehender
Knecht bemerkte den Brand und schlug
Lärm, so daß sich Frau Nischling, die im Un-
tergeschoß wohnte, retten konnte. Der Geselle,
und der Knecht des Bäckereimeisters, sowie die
Tochter des letzteren hatten sich an der Dach-
rinne aus dem oberen Geschoß herabgelassen.
Der Geselle trug schwere Brandwunden davon.

Ein Segelschiff im Mittelmeer gesunken.

Das tunesische Segelschiff „Serga“, das den
Postdienst zwischen Sfax und Djersa versieht,
ist aus bisher unbekannter Ursache auf offener
See unweit des Küstenpunktes Dina unter-
gegangen. Zwei Personen konnten gerettet
werden; sechs Mann der Besatzung sind
ertrunken.

Hilflos im Ozean treibend.

Nach Meldungen, die an die Versicherungs-
agentur Lloyd in London gelangt sind, ist der
britische Dampfer „Cairnhill“ im Bismarck-
Archipel, nicht weit von Neuguinea, als ein
Spiel der Wellen unrettbar gefunden wor-
den. Nach einem Telegramm aus Jaluit hat
der Dampfer seine Schraube verloren. In Ret-
tungsbooten hatten 36 Mann das Schiff ver-
lassen, während vier Mann und der Kapitän
auf dem wrackten Dampfer blieben. Von den
Rettungsbooten wird eins mit sechs
Mann vermisst; allen anderen gelang es,
benachbarte Inseln zu erreichen. Die „Cairn-
hill“ hat einen Tonnengehalt von 4000.

(*) **General Sidles.** In New York starb
ein berühmter Seerührer aus dem amerikanischen
Bürgerkrieg, General Daniel Edgar Sidles. Er
war zuerst Druckerlehrling, studierte dann Jura
und wurde 1853 Senatsmitglied. Im Bürger-
krieg zeichnete er sich durch große Tapferkeit aus,
trotzdem er ein Bein verloren hatte, kämpfte er
doch weiter. Später wirkte er seinem Vaterland
als Gesandter. Eine Enkelin Sidles, eine Missio-
narin, wurde vor einigen Jahren in New York von
einem Chinesen ermordet.

(*) **Explosion eines Dynamitmagazins.**
Das Dynamitmagazin der Regierung von
Panama ist durch eine Explosion zerstört wor-
den. Dabei wurden acht Personen ge-
tötet und neunzehn verletzt. Die
Explosion wurde durch einen Waldbrand her-
beigeführt, der auf das Gebäude übergriff.
Die meisten der Getöteten sind Feuerwehrleute.

Kleine Chronik.

Ein beklagenswertes Unglück hat sich in Adels-
bach in Schlefien zugetragen. Dort sind die
drei kleinen Kinder des Arbeiters Schmei-
der, die in der Wohnung unbeaufsichtigt gelassen
wurden, einem Stubenbrande zum
Opfer gefallen. Vermutlich haben die Kin-
der mit Streichhölzern gespielt. Die Wiederbele-
bungsversuche waren bei allen drei Kindern er-
folglos.

Die Wahlweiber verurteilten, das Wasser-
reservoir der großen Denbury-Wasserleitung
in die Luft zu sprengen. Eine Bombe,
deren Fäden ausgegangen war, wurde unter
dem Benzinhaus gefunden. Im Falle einer Ex-
plosion hätte sich das gesamte Wasserreservoir
entleert und unberechenbaren Schaden ange-
richtet.

Neueste Nachrichten

Der Ausbau des österreichisch- ungarischen Heeres.

H Wien, 6. Mai. Wie die „Zeit“ er-
fährt, wird in dem Ausbau der österreichischen
Wehrmacht wieder ein bedeutender Fortschritt
eintreten, indem die Zusammenfassung der in-
folge der zweijährigen Dienstzeit anwachsenden
voll ausgebildeten Mannschaften in Reserve-
verbände in nicht zu ferner Zeit zur Durch-
führung gelangen wird. Formationen zweiter
Linie sind in der österreichisch-ungarischen Armee
nicht vorgesehen. Gegenwärtig hat die öster-
reichisch-ungarische Armee einschließlich der
bosnisch-herzegowinischen Truppen und der
beiden Landwehren im Frieden und Kriege
687 Bataillone, davon 189 Bataillone mit er-
höhtem Stand von 120 Mann in jeder Kom-
pagnie, alle anderen Bataillone mit dem Stand
von 92 Mann pro Kompagnie. Die Stand-
erhöhung soll im Heere in den Grenzgebieten
und bei insgesamt 158 Bataillonen durchge-
führt werden, wovon 124 Bataillone den er-

höhten Stand bereits besitzen und bei 34 Ba-
taillonen die Standerhöhung in der nächsten
Zeit vorgenommen werden wird. Wie das
Blatt weiter erfährt, wird auch der Ausbau
der Infanterie in diesem Jahre bedeutende
Fortschritte machen. Von den 1632 Feld-
kompagnien werden 506 einen erhöhten Stand
und 1126 einen normalen Stand aufweisen.
Der erhöhte Stand beträgt 120, der normale
92 Mann pro Kompagnie.

Schweres Eisenbahnunglück.

W Wien, 6. Mai. Nach einer Blätter-
meldung aus Brünn erfolgte dort gestern abend
ein Zugzusammenstoß, bei dem 30 Personen
schwer verletzt und zahlreiche andere leicht ver-
letzt wurden.

Der Brand des Tiroler Dorfes.

(*) **Junserbrunn, 6. Mai.** Zu dem Brande
des Gebirgsdorfes Stenico wird noch gemeldet:
In Stenico, dessen Häuser fast durchweg Strohdä-
cher trugen, entzündete bei dem Brande eine
furchtbare Panik. Später beruhigten sich die
Einwohner. Die Priester sorgten für die
Kranken, die Frauen bargen die Kinder. Die
aus 10 Mann bestehende Feuerwehr war macht-
los. Erst als in Automobilen Militär
und Feuerwehren herankamen, gelang die Lokali-
sierung des Brandes. Es sind 85 Häuser ab-
gebrannt, darunter die Kirche und zwei Bah-
nhäuser. Die Bauernhäuser von Stenico er-
regten bei den Touristen mit ihren spitzen
Giebeln in allemännischem Baustil großes
Interesse.

Eisenbahnunglück in Luxemburg.

H Luxemburg, 6. Mai. Bei der Lugen-
burgischen Draischtiff Liffingen rannte der
Schnellzug Lüttich-Luxemburg auf einen
leeren Personenzug. Sechs Wagen des Per-
sonenzuges wurden ineinander geworfen und
zerstört. Von den Reisenden des Schnellzuges
wurden einige erheblich verletzt, die andern
litten mit leichten Quetschungen davon.

Unfälle bei militärischen Übungen.

H Paris, 6. Mai. Ein gefährlicher Unfall
ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe des
Artilleriechiefsplatzes Cannelles bei Caen. Die
sechs Pferde eines Munitionswagens scheuten vor
einem Automobil und gingen durch. Die dahin-
raufenden Pferde übertrugen eine Gruppe Fuß-
artilleristen. 10 Soldaten erlitten mehr oder mi-
nuder schwere Verletzungen, während ein Kanonier,
der vom Wagen sprang, einen Beinbruch erlitt.

H London, 6. Mai. Aus Aldershot wird
gemeldet, daß eine dort über den Fluß ge-
schlagene Pontonbrücke zusammenbrach, als 18
Mann mit zwei Maschinengewehren darüber mar-
schierten. Die Leute und die Geschütze fielen ins
Wasser; erstere retteten sich ans Land, die Ge-
schütze wurden nach mehreren Stunden aus dem
Wasser gehoben und geborgen.

Das brennende Schiff.

H New York, 6. Mai. Nunmehr liegen Ein-
zelheiten über das Schiffsunglück vor, das sich
bei Sattle Island ereignet hat. Der Name
des von dem deutschen Dampfer „Columbian“ be-
obachteten in hellen Flammen stehenden Damp-
fers ist „Columbian“. Es handelt sich um ein
englisches Transportschiff, das sich auf der
Reise von Antwerpen nach New York befand.
Nach einem drahtlosen Telegramm des Damp-
fers „Granconia“ ist von diesem ein mit drei-
zehn Ueberlebenden des „Columbian“ besetztes
Rettungsboot aufgefunden worden. Die „Gran-
conia“ sucht noch nach einem zweiten Rettungs-
boot, in dem sich der Kapitän, 2 Offiziere und
17 Mann der Besatzung befinden. Am Bord des
„Columbian“ haben sich zwei schwere Ex-
plosionen ereignet, und es wurden auch die Appa-
rate für drahtlose Telegraphie zerstört, so daß
es dem Dampfer unmöglich war, Notsignale zu
geben. In der Unglücksstelle sind jetzt viele
Dampfer auf der Suche nach weiteren Ueber-
lebenden.

Vereinsnachrichten.

(*) **Kaiseran, 5. Mai. Der Turnverein
„Germania“,** der sich allgemeiner Beliebtheit
erfreut, begehrt am kommenden Sonntag das
Fest seines 35jährigen Bestehens. Das Pro-
gramm sieht Festzug, Schau-, Preis- und Ehren-
preis-Turnen, Konzert und Ball vor. Mehrere
auswärtige Vereine haben ihr Erscheinen zu-
gelaßt. Demnach scheint sich dieses Fest den
vorhergehenden würdig anzuschließen. Der
rührige Verein hat auch diesmal keine Mühe
und Kosten gescheut und alles getan, um den
Besuchern vergnügliche Stunden zu bereiten.
Wertvolle Preise sind für das Wettturnen an-
geschafft worden, die im Schaukasten des
Herrn Rosenbaum ausgestellt sind. Der Fest-
zug bewegt sich vom Vereinslokal durch die
Kolonie und wird eine große Teilnehmerzahl
aufweisen. Sicherlich werden die Bewohner
es sich nicht nehmen lassen, durch Flaggenhymnen
zur Verherrlichung beizutragen.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)

(*) **Kamen, 7. Mai. (Vortrag.)** Es
wird nochmals auf den morgen abend im Ge-
meindehause stattfindenden Vortrag
Generalsekretärs Pastor von der Hecht aus
Bonn aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.)

Der Gesamtauftrag unserer heutigen Zeit-
ung liegt ein Prospekt des Kaisers Kaiser-
geschäfts, Kamen, Markt 15, bei, auf den hier-
mit hingewiesen wird. (1100)

streichfertige Firnis, Pinsel, Leime
Farben, Öl- u. Lackfarben. in besten Qualitäten
Heinrich Jacobi
Germania-Drogerie

1116



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 4 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Fahrhauer Wilh. Hugo

Wilhelmine geb. Müller

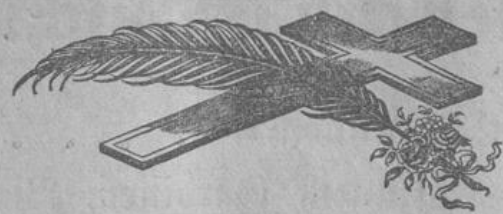
nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. 1114?

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, Heeren, Bochum, den 5. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Germania-straße 71 aus statt.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 6 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, den

Möbelschreiner Karl Vonhoff

nach langem, in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Hengsen, Schwerte, Holzwickede, Oberaden, Iserlohn, den 5. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Mai, nachm. 5 Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofstraße 54, aus statt. 11121



Mein Stolz

bei jedem Feste ist der schöne Kuchen

den ich immer mit

„Backwunder“

dem echten Sicherheitsbackpulver backe

3006

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres teuren Verstorbenen erwiesene Teilnahme sagen allen

aufrichtigen Dank.

Kamen, den 6. Mai 1914.

Familie Dolle.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kamen belegene, im Grundbuche auf den Namen des Bäckers Louis Syberberg zu Kamen eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1252/118 mit a) Wohnhaus Kämmerstraße Nr. 11 mit Anbau und Hofraum, b) Stallanbau 1,82 ar groß mit 412 Mark Nutzungswert, Grundsteuerrollenartikel Nr. 960, Gebäudesteuerrollen Nr. 130

am 27. Juni 1914, vormittags 9 1/4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

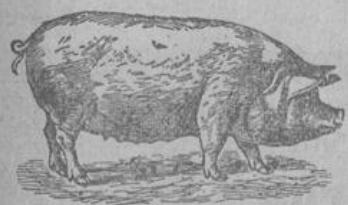
Kamen, den 27. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Kämmerstraße von der Weststraße bis zur Westmauer wird infolge Neupflasterns des Fahrdammes von Dienstag, den 5. Mai d. Jrs. bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Die Polizei-Verwaltung: Dr. Wiesner.



Gute Ferkel

(6-8 Wochen alt)

Tragende Sauen

(westfälische Landschweine) verkauft 1118

H. Barenbräuker, Barenbrank-Kamen.

Frauen und Mädchen

für leichte Sortier- und Packarbeit für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. 1081

Nickelwerk, Schwerte.

Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Zur Beerdigung des Mitgliedes

Karl Vonhoff

berufen sich die Mitglieder am Freitag nachm. 4 1/2 Uhr im Vereinslokal.

11231 Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein KAMEN.

Der Verein tritt zur Beerdigung des Kameraden

K. Vonhoff

am Freitag nachmittag um 4 1/2 Uhr an.

1126 Der Vorstand.

Der Besuch landwirtschaftl. Lehranstalten wird ersetzt!

durch d. Studium d. selbstunterrichts Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaukunde, Pflanzenbau, Viehzucht, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine richtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Resultat in der Obersekunda höherer Lehranstalten gewährt wird, so ist die Ausgabe B und C die Abgrenzung der Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezwecken wollen, um sich die nötigen

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. Hervorragende Resultate. — Ausleihungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Kleeverkauf Weddinhofen.

Montag, d. 11. d. Mts., abends 6 Uhr, werde ich für Herrn H. Klute in Weddinhofen,

1 1/2 Morgen sehr gute Kleebrucht im Hüpen, u. 10 Morgen im Wittkamp,

öffentlich, nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Sammelpunkt in der Wirtschaft Klute und an Ort und Stelle.

Heil.

Th. Brüggemann, Auktionator.

1113

Wer verkauft sein Haus, seine Ländereien, seine Wirtschaft oder Landwirtschaft, in Kamen oder Umgegend. Adresse sofort erb. an Hugo Gassebrand, Dortmund, Schwanenstr. 42 II.



Ich bin willens, meine in Bergkamen, Heinrichstr. 39, gelegene

Besitzung

im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

1079

Frau Laumann, Dortmund, Hofstr. 43.

Deutsche Schäferhündin

entlaufen mit Halsband und Leine? Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Aug. Budde, Overberge, Hammerstr. 17.

Billige Lebensmittel!

la. fetten Speck Pfund 66 Pfg.
la. feinsten mageren Speck Pfund 72 Pfg.
la. Schmalz Pfund 63 Pfg.

Feinste Mirabellen

2 Pfund-Doze 63 Pf.

la. westfälische Blutwurst Pfund 48 Pfg.
la. westfälische Leberwurst Pfund 48 Pfg.
la. westfälische Blutwurst Pfund 88 Pfg.

Feinster Limburger Käse

Pfund 29 Pfg.

Feinster Stangenkäse Pfund 48 Pfg.
la. Holländer Käse Pfund 72 Pfg.
la. Kopfsalat 3 Kopf 25 Pfg.
la. frischer Spargel Pfund 65 Pfg.

Sämtliche Geschirre für Hochzeiten, Festlichkeiten u. zum Ausleihen.

Gebrüder Wolff.

Wohnhaus

mit Stallung bei geringer Anzahlung zu verkaufen. 1110
Zu erst. in der Geschäft.

Wohnung

zu vermieten. f1044
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen

findet in kleinem Haushalt gute Stellung. 1102
Näheres in der Geschäftsst.

Jg. Mann sucht per sofort einj.

möbl. Zimmer.

Offerten unter M. S. 100 an die Geschäftsstelle.

Ordtl. Mädchen

welches etwas kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. 1089

Frau Arthur Heinze, Unna, Waffenerstr. 15.

Institut Boltz Einj., Führ., Prim., Abitur. 1100
Himmsen i. Thür. Prosp. frei.

1. Tafelbel

frische Sendung eingetroffen

Heinrich Jacobi
Germania-Drogerie

1115

Reste = Verkauf!

Der Verkauf von Resten und Abschnitten beginnt morgen.

Sämtliche Reste von Kleider- und Blusenstoffen kosten 100 Pfg. das Meter.

Sämtliche Reste von Bettzeugen, Kattunen, Gardinen, Pique, Barchend, Druck, Satin, etc. kosten 48 Pfg. das Meter.

Schürzendruck- und Schürzenjamosen-Reste kosten 58 Pfg.

Reste werden nur gegen Kasse abgegeben.

Kamen.

F. W. Heineke.

Der
Turn-Verein „Germania“
zu Kaiserau

feiert am Sonntag, den 10. Mai d. J., in den Lokalitäten der W. v. Schmelzer, das

Fest

seines 38 jährigen Bestehens

durch

Festzug, Schau-, Preis- und Ehrenpreis-Turnen, Konzert und Ball

unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine.

Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein 1098

Das Festkomitee. Der Vorstand.

NB. Die Bewohner von Kaiserau werden gebeten, durch Beflaggen der Häuser das Fest verschönern helfen zu wollen.

Der
Dilettanten-Verein „Frohsinn“
Kaiserau-Methler

feiert am Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. Mai d. Jrs., in den Lokalitäten und Anlagen der Frau Ww. Sorge sein

14 jähriges Bestehen

verbunden mit

grossem Bühnenwettbewerb

unter Mitwirkung von 15 auswärtigen Vereinen.

Ausgespielt wird die Meisterschaft von Westfalen, bestehend aus 80 Mark in bar nebst Diplom.

Karten für beide Tage 1 Mk., eine Dame frei.

Den Besuchern genussreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein

Das Festkomitee. Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens

1124 Frau Ww. Sorge.

Zweigverein des Evangel. Bundes KAMEN.

Freitag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im evangel. Gemeindehause:

Vortrag

des Herrn Generalsekretärs P. von der Geydt aus Bonn über das Thema:

„Rom oder Wittenberg“?

Die Mitglieder beider evangelischen Gemeinden werden hierzu freundlichst eingeladen 1104

Sonntag, den 10. Mai
Kaffeebränzchen
nebst Konzert.

Nachdem:

Ball

Dierzu ladet freundlichst ein
W. Simon.

Hochfeine f649

Burk- u. Fleischwaren:

ff. Thüringer Rohwurst 1 Mk.

ff. Braunschweiger Leberwurst 1 Mk.

ff. Landleberwurst 1 Mk.

ff. Braunschweiger Mettwurst 1,20

ff. Westfälische Mettwurst 1,20

(reines Schinken-Mett)

ff. Schinken- und Jagdwurst 1 Mk.

ff. Röllschinken im Anschnitt 1,50

ff. gek. Schinken im Anschnitt 1,80

sowie alle Sorten Aufschnitt

ff. Plockwurst 1,50

ff. Cervelatwurst 1,80

ff. Blut- und Leberwurst 60 und 80

schönen Schinkenspeck 1,20

ger. Speck 90 Pfg.

fetten Speck 85 Pfg.

ferner ff. Koteletts, Lamm, Nacken

Pfd. 80 Pfg.

ff. Bauch 70 Pfg.

Gebr. Voelke,

Kamen, Bahnhofstr. 45.

Bestellungen werden auf das Pünktlichste besorgt.

Alakulatur

vorrätig in der Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

1107:

Schützenhof

(W. Reinhard)

Kamen.

Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr,

Konzert

des

Soloquartetts vom Lehrer-Gesangverein Dortmund.

Die Herren Schmitz (I. Tenor), Gutermann (II. Tenor),

Siebel (I. Baß), Kolwes (II. Baß).

Begleitung: Herr R. Jacobi, Kamen.

Veranstaltet vom Beamtenverein und Lehrerverein Kamen.

Programme und Texte an der Kasse. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr

Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern der Vereine

und in den Geschäften Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Feltling, Holtmann und Betzler 0,75 Mk., an der Kasse 0,85 Mk.

Zu zahlreichem Besuche laden höflichst ein:

Der Beamtenverein und

der Lehrerverein Kamen.

1107:

Heute und folgende Tage
Gratisverteilung

Gratis-Bon!

Beim Einkauf von

Mk. 7.50 an erhält jeder

Ein Paar

Kinderschuhe

vollständig gratis!

Kamener Zeitung.

Ausschneiden, mitbringen.

Ueberraschungs-

Bon!

Beim Einkauf von

Herren- oder

Damen-Stiefel

eine grossartige Ueber-

raschung **gratis!**

Kamener Zeitung!

Ausschneiden, mitbringen.

Schuhwaren

jeder Art für Herren,

- Damen und Kinder! -

Der kleinste Versuch macht jeden zum ständigen Kunde!

Beachten Sie ehe Sie kaufen die enorm billigen Preise in meinen 7 Schaufenstern

1102

Gratis-Bon!

Jeder erhält beim Ein-

kauf von 5 Mk. aufwärts

5 Dosen

Schuh-Creme

ganz umsonst!

Kamener Zeitung!

Ausschneiden, mitbringen.

Schuh-Häuser

„Das muss man sehen“

Dortmund

54 Westenhellweg 54

neben Gebr. Kaufmann

103 Westenhellweg 103

gegenüber Blumenrath

1106

Vortrag

des Rectors Würder statt.

Das Thema lautet:

„Vom Donauquell zum

Schwarzen Meer, Historisches, Reiseeindrücke und

Wanderverlebnisse“.

Eintrittspreis 25 Pfennig.

Empfehle mich den geehrten Be-

wohnern von Kamen und Um-

gegend als

Näherin

in und außer dem Hause. Reelle

und preiswerte Arbeit zugesichert

gezeichnete hochachtungsvoll

Elfriede Rose,

Kamen, Klosterstr. Nr. 5.

1107:

Patentbüro Kochling

DORTMUND, Steinplatz 1

Auskunft und Broschüre kostenfrei

von
3000 Paar

Kinderschuh

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 7.50 an ein Paar Kinderhausschuhe

vollständig gratis!

Ueberzeugen Sie sich

von meinen weiteren enorm billigen

Extra-Angeboten

von

Schuhwaren

jeder Art für Herren,

- Damen und Kinder! -

Der kleinste Versuch macht jeden zum ständigen Kunde!

Beachten Sie ehe Sie kaufen die enorm billigen Preise in meinen 7 Schaufenstern

1102

Gratis-Bon!

Jeder erhält beim Ein-

kauf von 5 Mk. aufwärts

5 Dosen

Schuh-Creme

ganz umsonst!

Kamener Zeitung!

Ausschneiden, mitbringen.

Schuh-Häuser

„Das muss man sehen“

Dortmund

54 Westenhellweg 54

neben Gebr. Kaufmann

103 Westenhellweg 103

gegenüber Blumenrath

1106

Vortrag

des Rectors Würder statt.

Das Thema lautet:

„Vom Donauquell zum

Schwarzen Meer, Historisches, Reiseeindrücke und

Wanderverlebnisse“.

Eintrittspreis 25 Pfennig.

Empfehle mich den geehrten Be-

wohnern von Kamen und Um-

gegend als

Näherin

in und außer dem Hause. Reelle

und preiswerte Arbeit zugesichert

gezeichnete hochachtungsvoll

Elfriede Rose,

Kamen, Klosterstr. Nr. 5.

1107:

Patentbüro Kochling

DORTMUND, Steinplatz 1

Auskunft und Broschüre kostenfrei

Erscheint an jedem
Sonntag. In
oder deren Raum
jeile oder deren

Mr. 5

Das echte

Wer dies

T R O
Jaub und heissen
der bergmann wa
dann er hat sich v
Wider-Tabellen
in allen Apotheken
Preis der Original

Niederlage in K
Apotheke. Löw

Ein Wä
u. 1 Bade

gul erhalten, zu k
Offerten u. G.
die Kamener Zeit

Der Militä

Sig

Am Bundesstat
haben. Auf der
die

v. Meding (We
ob die Regierung
entlassen. Wö ch n
der Reichsverfiche
stehe, von dieser
dung, die betreffend
noch nicht 6 Mon
dem 1. Januar d
Ferialdirektio
scheidung der Stre
der Feststellungska
folgt dann die vo
trage namentliche
trag zur A
lage, der Freiheit
Bestimmungen des
trag wird mit 21
Ueber eine Petiti
über den heimliche
ordnung übergega
tionen wird von
Es folgt die

Beratung

Abg. Frhr
(konf.) berichtet
mission.

Ariegsm

Bei Vorlage d
ich es für meine
Art und Weise zu
Hause im vorigen
in die Wirklichkeit
den ersten Tagen
lage sollte die
Einstellung von
21.000 Pferden u
dahin gehabt hat
anbelangt, so kon
fest gelöst werden
lichen Parteien.)
36.000 Mann
stellt werden
blichen sind und
Beizall. Zuruf:
Bei diesen günstige
nicht etwa hera
Beweis dafür ist

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 55. Donnerstag, den 7. Mai 1914. 42. Jahrgang.

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen:

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben. Man versuche:

Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiße.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden. 741



N. B. C. Fahrplan

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk. In Bezug auf Druck u. Papier muster-gültig u. ohne Reklamen. Enthält sämtliche Haupt- und Nebenzüge, Kleinbahnen etc. des Industriebezirks. 96 Seiten stark.

Nur 10 Pfennig zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Aeusserst extrareich und bekömmlich. Aerztlich empfohlen! Zu haben per Flasche à 3/4 Liter Mk. 1.60 bei Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Die Malton-Weine aus Malz besitzen d. höchsten Nährwert aller Stärkeweine. Kranke, Schwache u. Nervöse werden wieder wohler und gesünder; auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungstrunk. Deutsche Malton-Ges. m. b. H. Wandsbek-Hamburg.

Blütchen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radbeul 3104 50 Pf. Zu haben bei: Heinrich Jacobi; in Bergkamen: Heinrich Jacobi.

Thiels Kopfpeist

wirkames u. sicheres Mittel zur Vertilgung von Läusen mit Brut. Drogerie G. P. Thiel, Kamen, Ostf. 21. Fernr. 180.

Rechnungsformulare zu haben in der Buchhandl. der „Kamener Zeitg.“.

Haarkur

enthält 3 verschiedene, ausausimigste ergänzende Mittel, das erste reinigt, das zweite befeuchtet, das dritte ernährt und stärkt den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädlichen Einflüsse zu beseitigen und neues, gesundes Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfschmerz, kein vorzeitiges Ergrauen und kein Brechen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, leuchtend glänzendes und gesundes Haar. 1000fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Kur Mk. 2.05. Gibt in Kamen u. Bergkamen: G. Jacobi, Drogerie. 583

Ein Wäscheofen u. 1 Badewanne

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten u. G. B. 100 an die Kamener Zeitung.

Sie

können täglich einen guten Umsatz in ihrem Geschäft erzielen

Wenn

Sie das öfteren mit einem Inserat in dieser Zeitung vertreten sind.

Der Militäretat im Reichstage.

Sitzung vom 5. Mai.

Am Bundesratssitz: Kriegsminister v. Falkenhayn. Auf der Tages-Ordnung steht zunächst die

Kurze Anfrage

v. Mebing (Welfe) und Behrens (B. Sa.), ob die Regierung es billige, daß verschiedene Krankenkassen Wagnern, denen auf Grund der Reichsversicherungsordnung Unterstützung zustehe, von dieser ausschließen unter der Begründung, die betreffenden Personen gehörten der Klasse nach nicht 6 Monate an, obwohl dieselben seit dem 1. Januar Beiträge entrichteten. — Ministerialdirektor Caspar erwidert, eine Entscheidung der Streitfrage kann nur auf dem Wege der Feststellungsfrage herbeigeführt werden. — Es folgt dann die von den Sozialdemokraten beantragte namentliche Abstimmung über den Antrag zur Konfuzenzklausel-Vorlage, der Freiheitsstrafen für Verhöfe gegen die Bestimmungen des Gesetzes vortritt. Der Antrag wird mit 215 gegen 99 Stimmen abgelehnt. Ueber eine Petition der Kabattiparvereine über den heimlichen Warenhandel wird zur Tagesordnung übergegangen. Eine Reihe weiterer Petitionen wird von der Tagesordnung abgesetzt. — Es folgt die

Beratung des Militäretats.

Abg. Fehr Rogalla v. Bieberstein (cons.) berichtet über die Beratungen der Kommission.

Kriegsminister v. Falkenhayn:

Bei Vorlage des diesjährigen Militäretats halte ich es für meine Pflicht, Rechenschaft über die Art und Weise zu geben, in der die von dem hohen Hause im vorigen Jahre bewilligte Wehrevorlage in die Wirklichkeit umgesetzt worden ist. Die in den ersten Tagen des Juli 1913 bewilligte Vorlage sollte die Vorbereitungen treffen für die Einstellung von 60 000 Mann und evtl. von 21 000 Pferden mehr, als das deutsche Heer bis dahin gehabt hat. Was den Mannschafte-Erfolg anbelangt, so konnte die Aufgabe ohne Schwierigkeit gelöst werden. (Leb. Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Wir verfügen sogar über 36 000 Mann, die nicht mehr eingerechnet werden konnten, die übrig geblieben sind und zurückgestellt werden mußten. (Beifall. Zuruf: Das nächste Mal! Heiterkeit.) Bei diesen günstigen Ziffern ist die Tauglichkeit nicht etwa herabgemindert worden. Der beste Beweis dafür ist, daß in diesem Jahr von den

zur Einstellung gekommenen nur 4 Prozent entlassen worden sind, während diese Ziffer im Vorjahr 4,5 Prozent betrug. Sehr günstig ist auch der Stand der zur Ersatzreserve und zum Landsturm Ueberwiesenen, über den ich aus besonderen Gründen genaue Ziffern nicht mitteilen möchte. Der Offizieretat war unsere besondere Sorge, da Feststellen vorhanden waren. Heute betragen die Feststellen auf etwa 30 000 Offiziere nur noch 3000, auch diese werden nach dem jetzigen Gange der Anmeldungen in etwa zwei Jahren gedeckt sein. Beim Unteroffizierstande hatten wir durch die Wehrevorlage einen Bedarf von 10 000 Stellen, hiervon fehlten am 15. November noch etwa 4000; nach den Erfahrungen mit dem Zugang in den jüngsten Jahren werden die Feststellen schon im Dezember dieses Jahres gedeckt sein, wenn nicht ein neuer Bedarf eintritt. Ein solcher Bedarf von 1100 Mann tritt durch das neue von Ihnen beschlossene Wehrgesetz ein. Bei der bereiteten Vorlage haben wir aus leicht erklärlichen Gründen einen Ueber-schuss an Unteroffizieren, bei der Fuhrtruppe einen Mangel. Der notwendige Ersatz von 1800 Rekruten konnte ohne Schwierigkeiten gedeckt werden. Von August bis November haben wir 17 000 volljährige Wehrde angekauft. Das Urteil über das Ergebnis der Ankaufe ist in der Armee günstig. Die Mittel, die Sie für Festungsbauten bewilligten, haben wir zur Steigerung der Kriegsbereitschaft unserer Grenzfestungen überall wirksam verwendet. Schwerig war, die Unterkunft für den Massenzustuß zur Armee in der kurzen Zeit von Juli bis Oktober sicherzustellen. Solzbaraden, die sich glänzend bewährten, wurden vom 1. Juli bis 1. Oktober errichtet für 14 Bataillone, 6 Kavallerieregimenter, 3 Artillerieabteilungen, 12 einzelne Kompanien. Die Bevölkerung wurde nur in einem Falle in Mitleidenchaft gezogen. In einer westlichen Garnison mußten vier Eskadrons einziehen, da die Bürgerquartieren untergebracht werden, da die Stallplätze ungenügend eintrafen. Bei der Unterbringung von Offizieren und Beamten, für die kein dienstliches Unterkommen vorhanden ist, in Bürgerquartieren kam es zu Unfällen, an denen wir heute noch leiden, zum Teil waren die nötigen Wohnungen nicht vorhanden, zum Teil wurden die Wohnungsmieten ungeheuer hochgeschraubt. Durch Verhandlungen mit den betr. Stadtverwaltungen sind die schlimmsten Uebelstände jedoch schon beseitigt. Die Verpflegung ist überall sichergestellt. An einigen Orten, wo es nicht gelang, die Kocheinrichtungen rechtzeitig zu beschaffen, haben unsere vortrefflichen Feldküchen geholfen. Der Gesundheitszustand des Heeres ist in dieser ganzen Zeit vortrefflich gewesen und geblieben, dank der vorzüglichen Tätigkeit unseres Sanitätskorps. Die größte Schwierig-

keit machte die Beschaffung der Bekleidung und Ausrüstung, da die Bestellungen verhältnismäßig spät an die Fabrikanten gelangten. Trotzdem trat keine wesentliche Verzögerung ein. Nachdem am 1. Oktober die Verklärungen zusammengetreten waren, konnte am 6. Oktober gemeldet werden, daß auch die neuen Verbände sämtlich ausrüstungsfähig im kriegsbereiten Zustand vorhanden waren. (Leb. Beifall.) Die Leistungen, die vom 1. Juli bis 1. Oktober von der Heeresverwaltung, in erster Linie von den Verwaltungsbeamten, vollbracht wurden, waren geradezu außerordentlich und bewundernswert, so daß die Herren, die daran beteiligt waren, die höchste Anerkennung verdienen. (Leb. Beifall.)

Abg. Schulz-Grünert (cons.):

Kriegsminister v. Falkenhayn verschwand fluchtartig, nachdem er das Wehrgesetz durchgebracht hatte, weil die angebliche Kriegs-gefahr Schaumschlägerei war. Herr v. Falkenhayn wurde sein Nachfolger, weil er Kandidat des Generalstabschefs war und die Sympathien des Kronprinzen hatte. Ein Bruder des jetzigen Ministers, der Regierungsrat im Ministerium des Innern ist, hält dem Kronprinzen ja Vortrag. (Wieder macht diese Ausführungen unter großer Unruhe des Hauses, der Präsident ersucht ihn wiederholt, zum Etat zu sprechen und den Kronprinzen aus dem Spiel zu lassen.) Der neue Kriegsminister zieht den Kampfsgeist der Offiziere groß wie nie zuvor. Die Generale a. D. bringen den Wehrdienst zu Papier und ziehen den Zukunftsfriede an den Haaren herbei. In dem Geistes der Generäle Reim, dessen Rüstungsbrunst keine Grenzen kennt, kommt die Eier der Rüstungsindustrie zum Ausdruck. Wir werden in einem Kriege nicht zum Feinde übergehen, auch nicht auf Vor-gesetzte schließen. Wir haben keinen Haß gegen die Monarchie, die Religion oder das Heer. (Widerpruch rechts; Redner erhält weiterhin einen Ordnungsruf.) Das Kriegsministerium treibt politische Stimmungsmache schlimmer als die Gier der Rüstungsindustrie. Seine Veröfentlichungen nimmeln von Verleumdungen des Reichstags. Die für den Wehrdienst ungeeigneten Offiziere scheinen dem Kriegsminister noch gut genug für Handel und Industrie. Der Minister sollte dem an Bestialitäten so reichen Kapitel der Soldatenmishandlungen größere Aufmerksamkeit zuwenden. Der überhebliche Ton gegenüber dem Reichstag scheint jetzt haben Mode zu werden. Es ist be-schämend, daß die Sozialdemokraten

als moralisch minderwertig betrachtet werden, wie sich im Falle des Walter Stöder zeigte, dem das Recht zum einjährigen Dienst wegen seiner Agitation für die Sozialdemokratie entzogen wurde. Wenn Sie konsequent wären, müßten Sie alle Sozialdemokraten vom Heeresdienst befreien. Das wollen Sie nicht; denn Sie verleben dadurch ein Drittel aller Soldaten. Wir wollen ein Volkstheer in unserem Sinne. Die jetzige Militärverwaltung bekämpfen wir als ein Instrument der Klassenherrschaft.

Abg. Erzberger (Ztr.):

Das deutsche Heer ist ein Machtmittel zur Erhaltung des Reiches, zur Sicherung des Weltfriedens und zum Schutze der inneren Güter des Volkes. Ein Großstaat kann mit einem Milizheer nicht bestehen. Das deutsche Volk hat den Frieden gelehrt, als es die Lasten der großen Wehrevorlage auf sich nahm. Mit großer Freude bliden wir auf die Durchführung des gewaltigen Werkes in so kurzer Zeit. Das soll man uns erst nach-machen. (Beifall.) Es ist nicht wahr, daß der größte Teil unserer Soldaten zur Sozialdemokratie gehört. Die meisten Soldaten stellen das Land. Diese Leute werden erst später durch den Fabrikterrorismus zu Sozialdemokraten. Die ernsteste Aufmerksamkeit des Ministers bedürfen die häufigen Mishandlungen. Die letzten Vorgänge scheinen recht bedenklich. Wir müssen ein effizientes Unter-offizierskorps haben, so daß die Mishandlungen reiflos verschwinden. Der Duellzwang muß mit aller Kraft bekämpft werden, dann werden auch die Katholiken weit mehr Offiziersaspiranten stellen. Politisierende Offiziere sind ein Fluch der Armee. (Sehr richtig!) Versammlungen des Wehrvereins sollen Offiziere nicht besuchen. Der Wehrverein ist ein politischer Verein. Das Auftreten mancher politisierender Generale grenzt ans Gemeingefährliche. Das Pressebureau im Kriegsministerium darf keineswegs parteipolitisch tätig sein. Der Wert einer solchen Einrichtung ist an sich nicht zu unterschätzen. (Sehr wahr!) Die Wehrevorlage hat den Weltfrieden gestiftet.

Abg. Baffermann (natlib.):

Die Wehrevorlage war eine Notwendigkeit im Interesse des Friedens, denn die internationalen Spannungen halten an. Wenn wir nicht gerüstet wären, würden wir bald als Macht zweiter oder dritter Ranges dastehen. Man kann es den Offizieren a. D. nicht verdenken, wenn sie noch frisch und eifrig für das Heer eintreten. Es ist ja ganz selbstverständlich, daß sie Patrioten sind und pa-

trübselig bleiben. (Sagen der Gg.) Es ist erfreulich, daß die Zahl der Feststellungen im Offizierkorps abnimmt. Die Zukunft der Unteroffiziere muß noch mehr gesichert werden. Die aus Anlaß des Haberner Falles erfolgte Neuordnung der Vorschriften über das Einschreiten des Militärs bringt einen Fortschritt. Die Soldatenmishandlungen sind schmerzhaft und bedauerlich. Das macht im Auslande keinen guten Eindruck. Diese Mishandlungen sind aber kein Ausfluß des Militarismus. Da liegt wohl eine Art Sadismus vor, diese Lust am Quälen. Diese Leute müssen so bald wie möglich aus dem Heere entfernt werden. Das wird nicht schwer sein, denn die Soldaten kennen ihre Schinder. Dazu kommt die brutale Art mancher alten Leute, die erbsot sind, wenn einige Rekruten nicht mitkommen, und wenn sie darunter leiden müssen. In der Frage des Pressevertrags müssen wir zu einer Verständigung kommen. (Sehr richtig!) Es gibt doch zu bedenken, wie die Presse aller Parteien sich einmütig für diese Einrichtung ausspricht. Die Auskunftsstelle für verabschiedete Offiziere kann sehr gut wirken. Das Kriegsministerium ist an Haupt und Gliedern erneuert worden, aber auch die Intendantur muß so ausgebaut werden, daß sie in der Lage ist, die Heeresheere der Neuzeit zu versorgen. Mit hungrigen Soldaten kann man keine Schlachten schlagen. Die Stellung der Zahlmeister läßt noch zu wünschen übrig. Dankbar erkennen wir den frischen energischen Geist des Offizierkorps an, der unbedarft an die schweren neuen Aufgaben herangetreten ist. Im deutschen Volke weiß man, daß die Wehrvorlage notwendig war. Wir haben mit ihr das Nötigste getroffen im Interesse des Völkerverfriedens. (Beifall.)

Hg. Dombel (Völk):

Besonders die polnischen Rekruten haben unter Mishandlungen zu leiden. Sie werden wegen ihrer Nationalität schlechter behandelt als die anderen. — Ein Vertagungsantrag wird angenommen. — Mittwoch: Weiterberatung.

Die Budgetkommission des Reichstages

beschäftigte sich nach der Erledigung der dauernden Ausgaben am Dienstag mit den einmaligen Ausgaben des Militäretats. Gelegenheit zur Erwähnung der Petition des Oberleutnants Albrecht wegen Anstellung von Versuchsmännern mit sogenannten unzerstörbaren Luftschiffen, wies ein fortwährender Redner auf die großen Verluste hin, die das Reich in letzter Zeit mit den ganz starren Luftschiffen erlitten habe, sowie darauf, daß andere Staaten dieses System nicht weiter ausgebaut hätten. Es sei daher eine gründliche Prüfung des ganz starren Systems geboten. In zum Teil vertraulichen Darlegungen über die Entwicklung der Militärflotte schätzte bei uns und im Auslande erklärte der Kriegsminister, daß nach seiner Meinung das starre System, wie es in Deutschland angewendet wird, das Beste der Welt sei. Es wäre unüberwindlich, wollte man diesen Vorteil preisgeben. Die Unglücksfälle, die hier und da vorkommen, können uns nur veranlassen, daraus die Lehre zu ziehen, daß Verbesserungen an Einzelheiten noch möglich sei. Ob Versuche mit dem Albrechtschen Vorschlag gemacht werden sollten, möge man der Heeresverwaltung überlassen. Zunächst läge noch gar kein Modell vor, sondern es handelte sich bloß um Versuche auf dem Papier. Ein nationalliberaler Redner warnte im weiteren Verlaufe der Aussprache davor, im Hinblick auf das wahrscheinliche Mehrertrags des Wehrbeitrages überflüssige Festungsbauten auszuführen. Eine längere Debatte entspann sich dann noch um den wiederholt erörterten Ankauf des Grundstücks Victoriastraße 34 zu Berlin zur Aufnahme des Militäretats, für das die Räume in der Wehrstraße zu klein geworden sind. Obwohl sich der Kriegsminister und der Schatzsekretär für die zum Ankauf des Grundstücks eingeleitete Forderung von 2,5 Millionen lehnten, wurde sie doch mit allen gegen die 7 Stimmen der Konserverativen und Nationalliberalen abgelehnt. Damit ist der Militäretat im wesentlichen erledigt. Der Etat der Reichsfinanzlei wurde ohne Debatte genehmigt.

Der Eingeborenen-Rummel in Duala

samt der einen Kulturfortschritt ersten Ranges darstellenden Petition dieser farbigen Herrschaften an den Deutschen Reichstag wird vom Reichskolonialamt mit einer Denkschrift über die Verlegung der Eingeborenen in Duala (Kamerun) beantwortet, die auf Wunsch des Reichstages im Kolonialamt ausgearbeitet worden ist und im Parlament verteilt wurde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht über den Inhalt der Denkschrift Mitteilungen, der wir folgendes entnehmen:

Zu Bahnbauten brauchte die Regierung bekanntlich den Grund und Boden der Neger; diese wurden enteignet, natürlich gegen Bezahlung. Kostenlos baute die Regierung auch die Hüften in dem den Negern zugewiesenen neuen Gebiet auf. Dagegen haben die Neger protestiert, zuletzt beim Reichstag. Man kann

sich oft des Vergers nicht erwehren, wenn man liest, wie die Denkschrift sich mit allen möglichen Lappalien abgeben muß. Die Neger sollten nur 1 Kilometer weiter versetzt werden, — sie zeternten über schreiende Ungerechtigkeit und sagten, man schieße sie im argsten Summgebiet an. Die Neger behaupteten auch, für das „Hotel Seiffert“, das einen Bauwert von 30 000 Mark habe, seien nur 320 Mark Entschädigung gezahlt worden. In Wirklichkeit, sagt die Denkschrift, ist dies „Hotel“ eine alte Wellblechbaracke, in der vorübergehend von einem Europäer eine Kneipe unterhalten worden ist; der Grund und Boden, auf dem es stand, wurde mit 320 Mark entschädigt, das „Hotel“ selbst wurde vom Regierungsausschuß einfach abgebrochen und im neuen Dorf wieder aufgebaut. Telegramme der Neger an den Reichstag sind nicht unterschlagen, sondern nur geöffnet worden, da die Neger solche Petitionen erst zur Kenntnis der Kolonialbehörden bringen müssen. Die Denkschrift besagt schließlich, daß die Neger den Reichstag in größter Weise angelogen haben und durch die unterschätzte Agitation die Autorität der Regierung und der weißen Rasse bereits erheblich gelitten habe.

Es ist ein geradezu beschämendes Schauspiel, beobachten zu müssen, mit welchen Unwahrheiten und sinnlosen Liebertreibungen der Eingeborenen, von denen man ja nichts Besseres erwarten kann, die Kolonialverwaltung sich abplagen, welche Mühe und Arbeit sie auf die Widerlegung kindlicher Negerbehauptungen verwenden muß, weil der Reichstag in tiefer kolonialpolitischer Einsicht, durch die er sich bereits mehrfach ausgezeichnet hat, den Duala-Negern über die Kolonialverwaltung hinweg das Petitionsrecht zugestanden und sich ernsthaft mit diesem Völkerräuberzeugnis gemischter Herkunft beschäftigt hat. Selbstverständlich ist es ja, daß auch die farbige Bevölkerung der Kolonien ihr Recht bleiben und werden soll, aber das Eingehen auf diesen von den Duala-Negern unter freundlicher Führung gewisser Leute betretenen Weg wird nicht verfehlen, in Parlamenten, die über größere koloniale Erfahrung und Sachkunde verfügen, eine sanfte Verurteilung hervorzurufen.

Im amerikanisch-mexikanischen Konflikt

droht das Vermittlungsangebot der südamerikanischen Völkstaaten in die Brüche zu gehen. Alle Parteien sind zur Annahme der Vermittlung bereit, keine will aber auch nur das geringste Zugeständnis machen. In Washington hat man die Hoffnung auf eine gütliche Schlichtung des Streites aufgegeben und ist der Meinung, daß die mexikanische Frage vor den Toren der Stadt Mexiko zwischen den Rebellen und den Truppen Huertas entschieden werden würde. Das ist natürlich die Lösung, die man in Washington trotz aller Freundschaftsver Versicherungen für Mexiko am wenigsten wünscht. Es geht eben nichts über die eide Ueigenichtigkeit der Yankee.

Die Gerichte von der Ermordung einer deutschen Frau durch mexikanische Banditen sind nach einer Meldung aus der Hauptstadt Mexiko ebenso grundlos gewesen wie die, daß ein junger Deutscher vom Mob zu Tode geprügelt worden sei. Dagegen bestätigt es sich, daß im Hafen von Manzanillo der mexikanische Dampfer Luella infolge Explosion einer Mine, die für einen amerikanischen Kreuzer gelegt war, gesunken ist. — In Veracruz wurde auf Befehl des amerikanischen Vorgesetzten eine mexikanische Frau verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, die bei den Straßenkämpfen in der Stadt acht amerikanische Soldaten und Matrosen erschossen hatte. — Die Insurgenten, denen sich Zapata angeschlossen hat, marschieren auf die Hauptstadt Mexiko, um Huerta gefangen zu nehmen, über den sie das Todesurteil aussprechen.

Deutschland.

— Das Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Köln an, übermies die Vorlage über die Errichtung von Rentenkassen der Agrarcommission, die Vorlage über Pfänderecht am Oberverwaltungsgericht einer besonderen Kommission und setzte sodann die Beratung des Kultusetats fort.

— (Ziman Rajka auf Inspektionsreisen.) Es war die Nachricht verbreitet worden, daß Marschall Ziman Rajka von Konstantinopel nach Berlin gereist sei, wo er einen Urlaub verbringen wolle. Diese Nachricht wird jetzt demontiert. Es ist zwar richtig, daß der Marschall Konstantinopel vorübergehend verlassen hat, doch soll er sich auf einer Inspektionsreise nach Smyrna befinden.

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, wird Prinz Dschamal Eddin, ein Neffe des Sultans, in die deutsche Armee eintreten. Drei weitere türkische Prinzen Abdul Rahim, Abdul Dschellil und Fuad werden die preussische Kriegsakademie besuchen. Die Abkommandierung der vier türkischen Prinzen zur deutschen Armee ist der wichtigste Gegenstand gegen die antideutschen Treiben der letzten Zeit. Die Prinzen werden einen vierjährigen deutschen Offizier als Gouverneur erhalten.

— (Ein Ministerurteil über „Klassenjustiz“.) Im schlesischen Herrenhaus nahm der bekannte Leipziger Hochschullehrer Erzengel Nach Veranlassung, die Richter gegen die Angriffe, die von sozialdemokratischer Seite in der Zweiten Kammer erhoben waren, zu verteidigen. Er erklärte, daß die Vorwürfe hinsichtlich einer Klassenjustiz jeder Berechtigung entbehren und nur bezwecken, die Justiz unpopulär zu machen. Dazu behauptete der Justizminister: „Wir haben ganz zweifellos keine Klassenjustiz, aber es besteht doch die große Gefahr, daß nicht ganz geistige Charaktere unter den Richtern durch die ständigen Verheerungen in ihrer Rechtsprechung ungünstig beeinflusst werden. Es ist deshalb von hohem Werte, daß von autoritativer Seite darauf hingewiesen wird, daß jene Verheerungen vollkommen grundlos sind.“

Ausland.

Schweden.

— Mit einem Spionagetat hat Rußland Schweden überzogen, die schwedische Presse fordert hitzige strenge Strafen gegen aufgeflossene russische Spione. Festgestellt wurde, daß selbst russische Offiziere in den Finnland benachbarten Gebieten Schwedens Spionage treiben, indem sie genaue Terrain-Aufnahmen machen. Eine beliebte Maske dieser Spione ist die des Scherenscheiters, der in schlichter Kleidung und sich notwendig ernährend von Dorf zu Dorf zieht.

England.

— Ueber das Vier-Milliarden-Budget des englischen Schatzkanzlers Lloyd George herrscht unter den konservativen Regierungsgegnern harter Unmut. Die Organe dieser Partei erklären, daß das Budget mit seiner außerordentlichen Mehrbelastung der höheren Einkommen, verbunden mit zahlreichen sozialen Neuerungen, wie der Speisung armer Schulkinder, der Säuberung der armeren Stadtviertel usw., nichts anderes als ein geschickter gemachter Wahlaufruf sei. Die der Linken angehörigen Anhänger der Regierung sind dagegen voll des Lobes über die Heranziehung der reichen und die Freilassung der armen Leute von den neuen Steuerlasten.

— (Defizit im englischen Budget.) Die mit großer Spannung erwartete Budget-Note des Schatzkanzlers Lloyd George brachte dem Parlament einen seiner bedeutendsten Tage. Die Rede bringt im allgemeinen schwere Enttäuschungen. Die Hoffnungen, daß die Bälle auf Lee und Under herabgesetzt würden, sind nicht in Erfüllung gegangen. Auch die Subventionen an die Lokalverwaltungen zur Erhöhung ihrer Leistungen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge sind nicht erfolgt. Das Notenbudget von 200 Millionen Pfund endet mit einem Defizit von 9 800 000 Pfund, die in der Hauptsache durch die erhöhten Ausgaben für Arme und Marine verursacht sind. Zur Deckung des Defizits ist eine Erhöhung der Einkommensteuer vorgesehen. Einnahmen von über 1000 Pfund sollen künftig mit einem Schilling 4 Pence für 100 Pfund, statt wie bisher mit 10 Pence besteuert werden. Man erhofft durch diese Erhöhung der Einkommensteuer 8 800 000 Pfund des Defizits zu decken, während die restliche Million dem Staatsreservefonds entnommen werden soll.

Vom Balkan.

— Fürstin Sophie von Albanien hat sich bereits die Sympathien der Albanier in sehr hohem Maße erworben. Sie versteht es trefflich, der Bevölkerung entgegenzukommen. Eine junge albanische Frau erfuhr vor kurzem, daß ihr Gatte von den Serben erschlagen worden sei. In der ersten Verzweiflung suchte sie sich eine Kugel in die Brust und vernarbte sich schwer. Eine Stunde später wußte die Fürstin davon. Sofort sandte sie ihren Hofarzt, sorgte für die Kinder und unterstützte die Familie in jeder Weise. Den katholischen Schul- und Krankenpflegern sandte sie zu Ostern Rosenkränze zur Erinnerung an ihr erstes Osterfest im Land. Das sind Kleinigkeiten, aber für Albanien bedeuten sie viel.

Westfalen u. Rheinland.

— Witten, 6. Mai. (Gutsbrand.) Im benachbarten West-Herbede brannten die Wirtschaftsgebäude eines Gutes, das dem Dr. Büscher in Dortmund gehört, bis auf den Grund nieder. Vieh und Mobilien konnten gerettet werden.

— Herten, 6. Mai. In der Drückbrunn-Lasse der Schneider und verwandten Gewerbe, die der gesellschaftlichen Aufzucht verfallen ist, wurde ein Diebstahl von 8000 Mark entdeckt, über dessen Entstehung noch keine Klarheit herrscht. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Siegen, 6. Mai. (Die Wohnungsnot in Siegen.) Aus Anlaß eines besonders trassen Falles von Wohnungsnot hat eine Anzahl Stadtverordneter an den Magistrat eine Anfrage gerichtet, was er gegenüber diesen Verhältnissen zu tun beabsichtige. Gebaut wird hier fast gar nicht, denn die teuren Grundstücke, eine strenge Bauordnung, hohe Straßenaufkosten und sonstige Abgaben machen die Häuser trotz der hohen Mieten unrentabel.

— Hemsfeld, 6. Mai. (Großer Waldbrand.) Zwischen den Drückbrunn Grund und Westen wütete ein großer Waldbrand, der 9 Stunden dauerte und den ganzen Laubholzbestand auf dem Bergkopf zwischen den beiden Drückbrunn vernichtete. Das Feuer ist auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen.

H Düsseldorf, 6. Mai. (Auf dem Wege von der Bank gestohlen.) Ein Schachmeister aus Essen hatte bei einer hiesigen Bank mehrere 1000 Mark abgehoben. Als er sich nach Hause begeben wollte, bemerkte er, daß ihm 8000 Mark fehlten. Ueber den Verbleib des verschwundenen Geldes konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

W Koblenz, 6. Mai. Die Strafkammer verhandelte in Sachen des Unglücksfalles vom 27. September 1913 bei Kockem, im Kaiser Wilhelm-Tunnel, bei dem zwei Güterzüge verunglückten, zwei Beamte getötet und 4 verletzt wurden und ein Sachschaden von 40 000 Mark entstand. Von den Angeklagten wurde der Bahnhofsvorsteher Kaster in aller Freigebundenheit, der Kottenfährer Kremer erhielt 2 Wochen und der Eisenbahnpraktikant Klinger vom Bahnhof Kockem 2 Monate Gefängnis. Kremer hatte im Tunnel eine schatte Schiene auszuwechseln, ohne das Gleis vorschriftsmäßig zu sperren. Klinger hatte einen Güterzug von Kockem abfahren lassen, obwohl er wußte, daß das Gleis nicht frei war. Dieser Zug entgleiste, und ein anderer, von Eller kommender, fuhr auf die Trümmer.

Aus aller Welt.

— Selbstmord wegen militärischer Unbrauchbarkeit. Nach Meldungen Berliner Blätter stürzte sich der 18 Jahre alte Einjährig-Freiwillige Hugo Grunert vom Kaiser-Franz-Gardegrenadierregiment Nr. 2 aus einem Fenster des 4. Stockes auf die Straße hinab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb. Der junge Mann vermochte infolge seiner körperlichen Schwächlichkeit den Anforderungen des Dienstes nicht zu entsprechen, obgleich er, wie seine Vorgesetzten befanden, den besten Willen besaß. So kam es, daß er sich von seinen Kameraden und den Mannschaften zurückgesetzt fühlte. Aus Gram hierüber führte er die Tat aus.

— Aufsehen erregende Freisprechung. Das Schwurgericht II in Berlin sprach die unverschämte Charlotte Diefel, die ihren früheren Geliebten, den Kaufmann Kurt Giesinger, durch drei Revolvergeschosse schwer verletzt hat, frei. Die Geschworenen hatten die ihnen vorgelegte Schuldfrage nach verjährtem Totschlag verneint.

Kleine Chronik.

Gegen einen Geschäftsführer des in Konkurs gegangenen Berliner Warenhauses M. Wertheim ist Anzeige wegen Verletzung des Patents der Anzeigerstellung gemacht worden. Die Anzeige wird mit einer ganzen Reihe von Einschlüssen begründet, in denen bei dem Bezug von Waren Schmiergelder vereinbart worden sein sollen.

Matrosen des deutschen Dampfers „Paula Peters“ überfielen während der Fahrt durchs Mittelmeer den Schiffs-Koch, mit dem sie in Unfrieden lebten, erschlugen ihn und warfen die Leiche über Bord den Salzfischen zum Fraß. Zwei Matrosen wurden verhaftet und in dem italienischen Hafen Savona den Gerichten übergeben.

Der in der Untersuchungshaft befindliche, angebliche pensionierte Oberabsatz der französischen Marine, Alier behauptete, als man ihn bei dem Denkmalsfest in der Siegesallee verhaftete, daß er die deutsche Sprache nicht verstand. Zum Erlernen der Gerichtssprache schrieb er in den letzten Tagen an einen in Frankreich wohnenden Schwager einen langen Brief in deutscher Sprache. Man glaubt, daß er gornicht der pensionierte Oberabsatz ist, sondern daß er sich dessen Papiere angeeignet hat und sich für ihn ausgibt. Man neigt der Ansicht zu, daß er garnicht Franzose, sondern Deutscher ist und aus Elsaß-Lothringen stammt.

In Koblendorf in Schlesien entstand auf einer Tanzlustbarkeit eine Schlägerei, bei der das Messer die Hauptrolle spielte. Der Bergmann Friedrich Gerber erhielt einen Stich in Lunge und Herz und wurde schwer ins Hospital gebracht. Viele andere Personen erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Wie aus Dänkirchen gemeldet wird, ist im dortigen Fort das neue Verschlussschloß der 75-Millimeter-Kanone geschlossen worden. Die Diebe waren mehrere Männer, die im Automobil über die belgische Grenze gekommen waren. Sie wurden bei der Ausfahrt über Tat bemerkt. Bei der sofort vorgenommenen Verfolgung wurde das Verschlussschloß im Dänemark aufgefunden. Den Dieben gelang es, über die Grenze zu entkommen.

Zum 7. Male innerhalb eines Jahres wurde in New York ein Polizist während der Ausübung seines Amtes von Verbrechern erschossen. Der Polizist Kelly wollte in den Räumen eines Nachtlokals drei Verbrecher festnehmen, die den Besitzer des Lokals niedergeschossen hatten. Als der Polizist in dem Lokal erschien, wurde er von den Verbrechern ohne weiteres erschossen. Der telefonisch benachrichtigte Polizist gelang es, die Mörder festzunehmen.

Die Gräfin von Turin ist bei einer Spazierfahrt im Automobil in der Nähe von Montpellier schwer verunglückt. Der Wagen rammte gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Die Gräfin kam unter das Automobil zu liegen und erlitt schwere Verletzungen. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihr wahrscheinlich das linke Bein abgenommen werden muß. Der Lenker blieb unverletzt.

KNORR

Die kluge Hausfrau verwendet nur

Anorr-Suppentwürfel,

weil sie ausgiebiger sind als andere und außerdem am besten schmecken.

48 Sorten, wie: Weibertren, Sieben Schwaben. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Umfang d
3 Blätter und d
„Fürs Heim“
Der Flug
Luftig

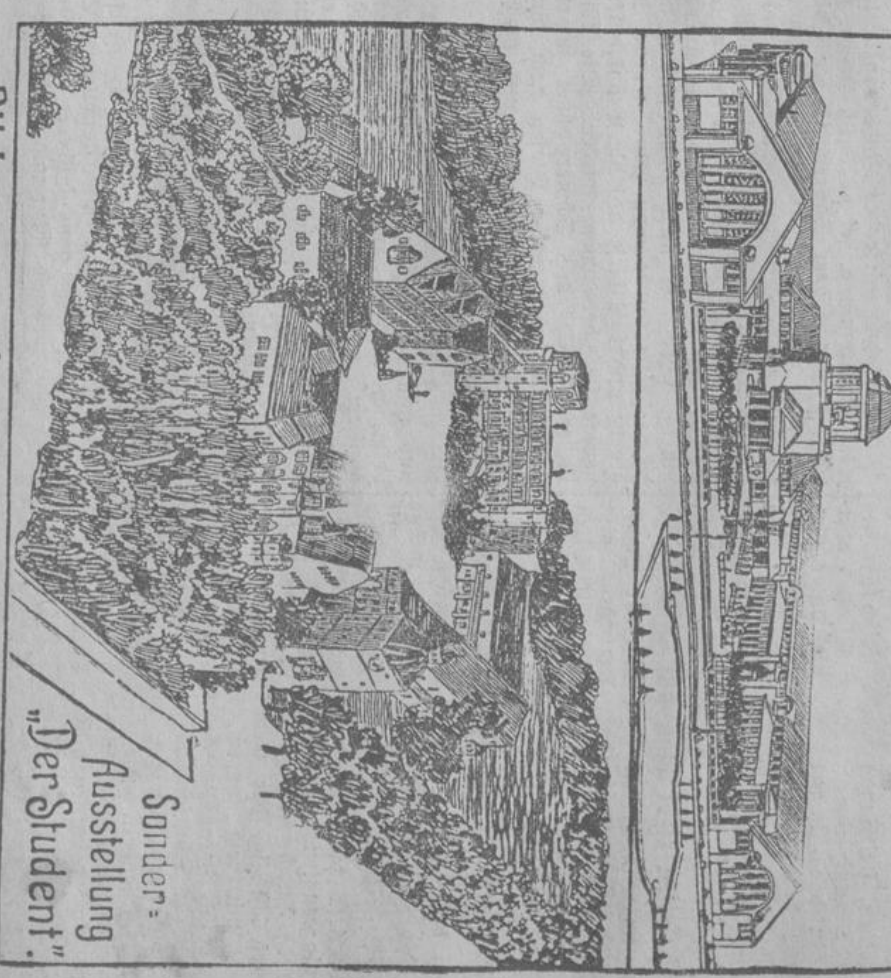
Das deutsche
wicklung von dem
es anfangs hinter
leistungen zurückge
gelangt. Für die
flugschende das W
mächtig gefördert
in letzter Zeit von
neben den franzö
bei internationale
Zeit deutsche Flie
und andere, gleich
ind in sind in u
Arbeit gegangen,
hinweg sind auch
kaufe angekommen,
Nation mehr zu
keine geräuschvolle
ihren Stufen der
deutschen militäris
gar nicht entspro
Schulung unserer
erkennen, mit wel
und welchem Erfol
hat. Die Leistung
glänzende Weistilg
hinter sich bracht
stellung von dem
Stand die Gesam
Flugwesens errei
an der Leistung
überdies nach
Ende erreicht hat.
vielen Worten in
Die Tatsache, da
taktischen Plan v
Nationen aus am
aus am Mittwoch
Teil des Geschwade
und daß bis zu d
Verfagen von Fl
die Lösung der
in Frage stellte
überzeugend und
sag zu jenen, ga
denken man mit
Enttäufung, dem
Flugzeugen bestri

Der militärische
tag auf Veranla
für Militär- und
fang nahm, ist
Ende geführt wo
seiner Fliegerstatie
Massenflug, den
hastete. Ueber d
Fluges, der voll
ratter hatte, wir
Sämtliche Fl
waren in der Na
alarmiert worden
gabe gestellt, mit
unter Zurücklegun
meter auf dem sch
übungsplatz
dem Fluge hatten
und Wind zu käm
von den Wöben o
aber trotzdem w
sämtliche Flieger
schweben Statio
in Döberitz einge
zige Notland
nicht der ger
statter worden.
nehmer ihre Au
Mittwoch wurde
gegeben, am Do
Geschwader IL
fliegen, um so d
vortragende Leisun
zum Ausbruch
Sternfluge die gu

Bilder von der „Bugra“.

Einem der Hauptausstellungsgegenstände auf der folgenden in die entwerfende Arbeit und reifstem
geprägter Bugra, welche am 6. Mai eröffnet wurde, gewidmet. Die Bugra ist ein in der Mitte der Bugra
wurde, dürfte zweifellos die Sonderausstellung in der Bugra sein.

Die Industrie-Haupthalle



Bilder von der Bugra in Leipzig.

„Der Student“ bilden. Neben einer architektonischen Ausstellung, welche die Hauptausstellungsgegenstände
können die Besucher in der Bugra in Leipzig eine interessante Ausstellung finden, welche die Hauptausstellungsgegenstände
leben und Treiben der Bugra in Leipzig zeigt.

Francisco Villa.

Was in folgenden Jahren über den großen
mexikanischen Revolutionär Francisco Villa berichtet
wird, entspricht der Wahrheit. Es ist nicht
dem Leser dies beibringen zu beabsichtigen.
Francisco Villa wurde 1878 als Sohn
des spanischen Emigranten in El Moreno ge
boren. Er wurde auf dem Namen Francisco
getauft. Seine Eltern waren arme Bauern.
Francisco Villa wurde 1898 als Sohn
des spanischen Emigranten in El Moreno ge
boren. Er wurde auf dem Namen Francisco
getauft. Seine Eltern waren arme Bauern.

Warnung vor Auswanderung nach Amerika.

Wandernachrichten haben sich seit Jahren
gelebt mit solcher Eile, daß nicht eintreffend
genug vor dem Auge nach dem Lande der Aus
wanderung zu sehen ist. Einem der Aus
wanderer, der sich nach Amerika begeben will,
sollte er sich vor der Auswanderung warnen.
Die Auswanderung nach Amerika ist eine
große Gefahr. Die Auswanderer werden
in Amerika in der Regel in die Hände der
Auswanderer gegeben. Die Auswanderer
werden in Amerika in der Regel in die Hände
der Auswanderer gegeben.

Schweres Eisenbahnunglück in Fessen.

Am 2. Mai ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück in Fessen. Ein Zug aus
Paris nach London wurde von einem anderen Zug überfahren. Die Folgen waren
schwer. Mehrere Personen wurden verletzt, und die Eisenbahn wurde für einige
Tage gesperrt.



Bilder vom Eisenbahnunglück bei Nieder-Saulheim.

Am 2. Mai ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück in Fessen. Ein Zug aus
Paris nach London wurde von einem anderen Zug überfahren. Die Folgen waren
schwer. Mehrere Personen wurden verletzt, und die Eisenbahn wurde für einige
Tage gesperrt.

So brach es aus Malthe's Brust hervor.
„Du hast es nicht gewollt, du hast es nicht
gewollt, du hast es nicht gewollt.“
„Du hast es nicht gewollt, du hast es nicht
gewollt, du hast es nicht gewollt.“
„Du hast es nicht gewollt, du hast es nicht
gewollt, du hast es nicht gewollt.“

„Du hast es nicht gewollt, du hast es nicht
gewollt, du hast es nicht gewollt.“
„Du hast es nicht gewollt, du hast es nicht
gewollt, du hast es nicht gewollt.“
„Du hast es nicht gewollt, du hast es nicht
gewollt, du hast es nicht gewollt.“